

Inhaltsverzeichnis

| | |
|------------------------------|----|
| Vorwort | 5 |
| Geschichte der Ansichtskarte | 7 |
| Ansichtskarten aus Beelen | 16 |

Mit dem vorliegenden Band 14 wird die Schriftenreihe „Beelen in Bildern und Berichten“ fortgesetzt. Diese Reihe behandelt in loser Folge (etwa alle zwei bis drei Jahre) wichtige Bereiche zur Geschichte Beelens in Wort und Bild.

Mein Dank gilt allen, die mir in irgendeiner Weise geholfen haben, diesen umfangreichen Band zu erstellen und herauszugeben.

Insbesondere danke ich Herrn Hans Rennemeier, aus dessen Sammlung die meisten der abgebildeten Ansichtskarten und der postalischen Belege stammen. Die abgebildeten Karten und Belege sind nicht in Originalgröße dargestellt und manchmal auch nur in Ausschnitten abgebildet.

Ebenfalls gilt mein Dank dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) und der Sparkasse Münsterland Ost, die durch ihren finanziellen Beitrag eine große Hilfe für die Druckerstellung waren.

Ganz besonders danken möchte ich Udo Scherello, der sich in uneigennütziger Weise für die Gestaltung verantwortlich zeigte.

Möge dieses Buch dazu beitragen, die Erinnerung an die hier beschriebene Zeit zu erhalten.

Beelen 2018

Wilfried Lübbe

Geschichte der Ansichtskarte¹

Wer freut sich nicht darüber, von Freunden und Verwandten im Laufe des Jahres schicke, bunte Ansichtskarten aus dem Urlaub, zum Geburtstag, zu Weihnachten etc. geschickt zu bekommen. Noch immer werden, auch im Zeitalter von SMS, Whatsapp und E-Mail, auf diese Art Nachrichten und Glückwünsche versandt. Doch bei aller Freude über diese bunten Karten denkt wohl kaum jemand darüber nach, wie diese geniale Idee, Karten zu verschicken, überhaupt zustande kam.

Postkarten sind meist rechteckige Karten, in der Regel aus Karton, die als offen lesbare Mitteilungen per Post verschickt werden. Die Postgebühren sind normalerweise niedriger als für einen Brief. Eine Ansichtskarte ist eine Karte mit einem Bildruck oder Foto auf der Rückseite.



Der preußische Geheime Postrat Heinrich Stephan schlug in einer Denkschrift am 30.11.1865 bei der 5. Postvereinskonferenz in Karlsruhe vor,

ein sogenanntes „Postblatt“ als offen versandte Karte zuzulassen. Die Vorderseite war vorgesehen für Adresse und Frankatur, die Rückseite für schriftliche Mitteilungen jeglicher Art sowie den Absender. Doch schon damals gab es Vorbehalte in Sachen Datenschutz. Sein Vorschlag wurde vom preußischen Generalpostdirektor Karl Ludwig Richard von Philipsborn (1818–1884) wegen sittlicher Bedenken „aufgrund der offenen Lesbarkeit jeglicher Korrespondenz“ abgelehnt. Ein Schriftverkehr, den jedermann mitlesen konnte, eine offene Karte anstelle eines Briefbogens im verschlossenen Kuvert, galt also als unsittlich.

Am 26.04.1870 wurde Heinrich Stephan Generalpostdirektor des Norddeutschen Bundes und führte als erste seiner Amtshandlungen die Postkarte ein, die bis 1872 offiziell noch „Correspondenz-Karte“ hieß.

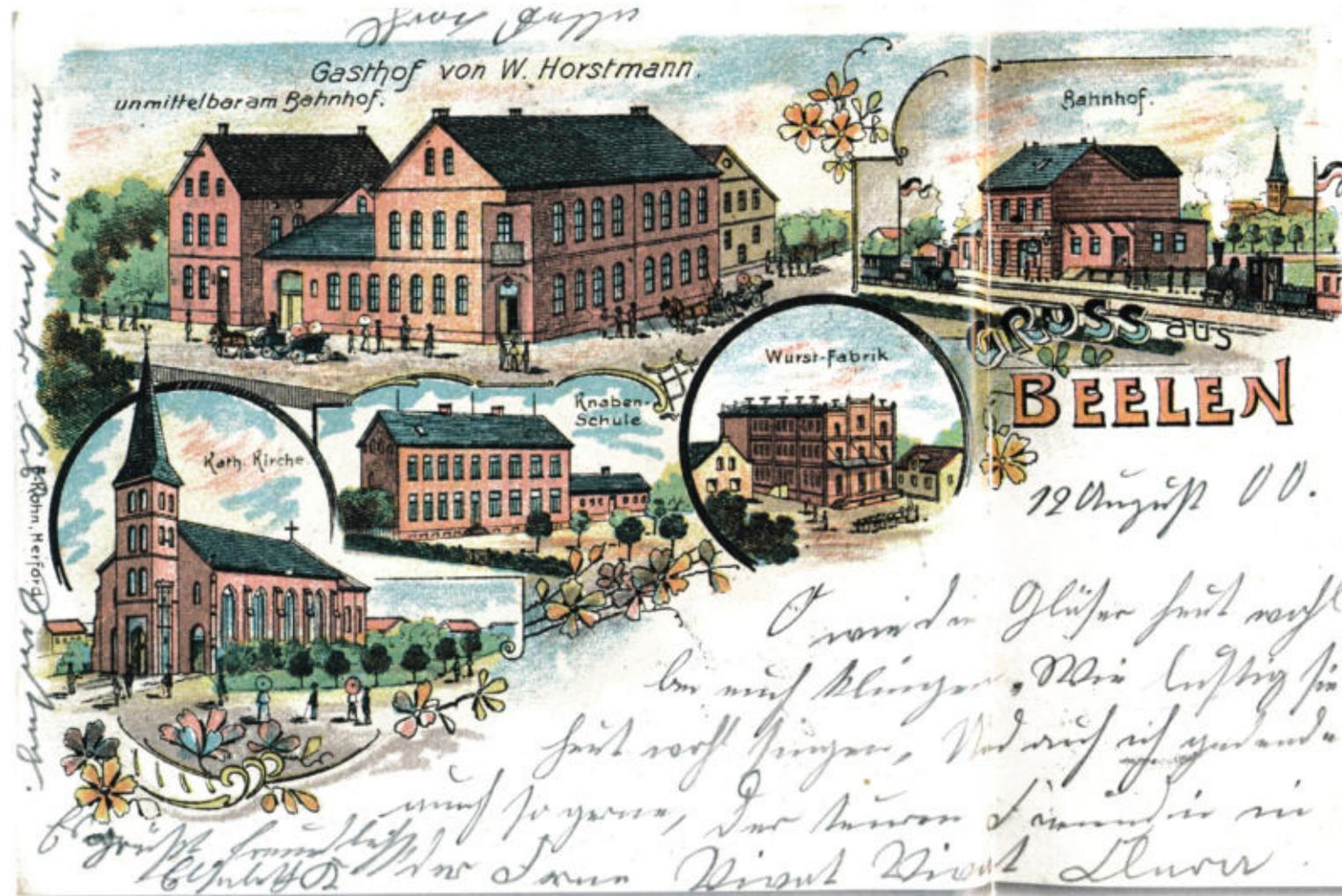


Zunächst gab es die Postkarte nur mit aufgeklebten Freimarken, später auch als „Ganzsachen“, d.h. mit bereits eingedruckter Freimarke.

Die Ansichtskarten (mit Bildruck auf der Rückseite) wurden zunächst mit einer für heutige Verhältnisse aufwändigen Drucktechnik hergestellt, der Lithografie. Zunächst waren Lithografien immer einfarbig; doch ab etwa 1895 wurden Ansichtskarten überwiegend als mehrfarbige Lithografien gedruckt. Es wurden meist zwei oder mehrere Einzelbilder eines Ortes um eine Hauptansicht gruppiert. Lithografien sind häufig mit Ornamentik, Schnörkeln, Rähmchen, Ranken, Blumen und Blättern verziert. Diese Lithos sind weniger unter fotografisch-dokumentarischen Gesichtspunkten zu sehen, sondern viel mehr unter ästhetischen bzw. dekorativen Aspekten, da sie von Lithografen gestaltet wurden.

¹ <https://de.wikipedia.org/wiki/Postkarte>
<https://de.wikipedia.org/wiki/Ansichtskarte>

In diesem Einführungskapitel sind die Beispiele für die unterschiedlichen Ansichtskarten-Typen alle aus der Beelener Sammlung genommen worden. Sie werden im späteren Verlauf nochmals an den Stellen abgedruckt, wo sie topografisch und chronologisch im Zusammenhang mit der Gemeinde Beelen hingehören, und dort genauer beschrieben.



Ansichtskarte nach dem Farblithografie-Verfahren gedruckt

Ab etwa 1906 kamen zunehmend Fotodruckverfahren (erst in schwarz-weiß, dann in Farbe) und andere modernere Druckverfahren zum Einsatz. Die Schwarz-weiß-Fotos wurde teilweise auf braunem Karton gedruckt oder aber auch von Hand nachkoloriert.



Druck auf bräunlichem Karton „Thiers Allee“



Nachkoloriertes Schwarz-weiß-Foto

Die Vorderseite der Ansichtskarte ist die Adressseite; sie durfte bis 1905 nur für die Adresse, die Briefmarke und den Poststempel verwendet werden, so dass dort kein Platz für Mitteilungen war.

Mitteilungen konnten nur auf die Rückseite (Bildseite) geschrieben werden. Bei vielen Karten aus dieser Zeit wurde deshalb von den Druckereien auf der Bildseite ein schmaler Streifen oder eine Ecke für die „Tausend Grüße und Küsse“ frei gelassen. Wer damit nicht auskam, schrieb einfach in das Bild hinein.

Erst ab 1905 wurde die Adressseite geteilt, wobei die linke Seite für Mitteilungen zur Verfügung stand und die rechte Seite für die Adresse und die Briefmarke. Dies ist heute ein wichtiges Merkmal, um die Herstellungszeit einer bestimmten Ansichtskarte grob zu bestimmen.

